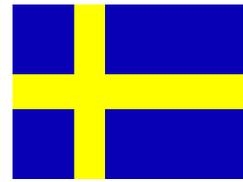


Norwegen / Schweden 2009



Ein Reisetagebuch von Katja und Michael Beyer und unserem Hund Boto

Nachdem uns im Frankreichurlaub das Womo-Fieber gepackt hat sind wir im August zu unserer nächsten Reise mit dem Wohnmobil aufgebrochen. Gemeinsam mit Dunja, Ture und den beiden Hunden Malou und Moritz sollte es für ein paar Tage nach Schweden gehen. Die weitere Tour sollte uns dann über Östersund in Schweden nach Trondheim bringen, wo wir unsere Reise durch Norwegen beginnen wollten. Aber beginnen wollen wir am Anfang...

Montag, 10.08.2009

1. Tag

Mit vollgepacktem Klaufix (Anhängen) und sackvoller Rücksitzbank starten wir um 07.30 Uhr in Richtung Bremen, um gemeinsam mit Dunja und Ture in unseren Urlaub zu starten. Unser Womo haben wir diesmal in Stotel gemietet. Nachdem wir die Womos abgeholt hatten, ging es erst einmal wieder zurück nach Bremen. Gemeinsam beladen wir die Fahrzeuge. Alles muss gut untergebracht sein. Gegen 18.00 Uhr starten wir in Richtung Dänemark. Etwas knapp kommen wir in Grenå (Dänemark) im Hafen an. Gegen 01.00 Uhr legt die Fähre ab in Richtung Varberg.

Gefahrene Kilometer: 728

Dienstag, 11.08.2009

2. Tag

Nach fünf langen Stunden legen wir um 06.15 Uhr in Varberg (Schweden) an. Von dort führen Dunja und Ture uns durch Schweden. Wir fahren über die E 20 in Richtung Göteborg. In Kungsgarden legen wir unseren ersten Stop ein, um ausgiebig zu frühstücken. Nachdem auch die Hunde versorgt sind fahren wir weiter in Richtung Filipstad, vorbei am Vänernsee, dem größten schwedischen Binnensee. Nach einem Tank- und Einkaufsstop fahren wir weiter nach Vansbro. Nachdem wir keinen geeigneten Stellplatz gefunden haben, fahren wir den örtlichen Stellplatz an. Hier können wir dann auch die Womo-Toiletten entsorgen und Frischwasser tanken. Zum Abendbrot gibt's Krakauer und Scampis vom Grill mit Kartoffelsalat, Bier und Jameson...

Gefahrene Kilometer: 550

Mittwoch, 12.08.2009

3. Tag

Nach einem leckeren Frühstück fahren wir über die E 26/63 am Siljansee entlang nach Mora. Dort gibt es geschnitzte Holzpferde, für die diese Region bekannt ist. Nach einem netten Bummel durch die niedliche Stadt geht es weiter zu einem schönen Platz in der Nähe von Sveg. Ein Geheimtipp von Ture und Dunja. Wir genießen unseren Kaffee an einem schönen See. In Sveg kaufen wir dann noch einige Teile ein und bewundern den „Menschlichen Rumpf- Elefant-Schwein-Bären“. Eine wundersame Skulptur (siehe Bildergalerie), die irgendwie alles darstellen könnte. Weiter geht's entlang des Storsjön, mit seinen 464 Quadratkilometern und einer größten Tiefe von 74 Metern der fünftgrößte See Schwedens, zum Campingplatz Sandvikken. Dort gibt's Nudeln in einer alten Holzhütte direkt am See mit Lagerfeuer und Blick auf die Östersundbrücke. Irgendwann spät abends fallen wir ziemlich müde in unsere Federn.

Eine komplette Entsorgungsstation mit Frischwasser, Kloake und Grauwasser ist neben der Rezeption vorhanden. Die Duschen sind mittelmäßig ausgestattet.

Gefahrene Kilometer: 376

Donnerstag, 13.08.2009

4. Tag

Auf nach Orrviken zu „My Moose Garden“ dem Elchpark. Nach eingehenden Beratungen fahren wir weiter in den Elchpark. Katja's größten Wunsch erfüllen. Sie liebt Elche. Ich hätte es mir wohl nie verziehen, wenn wir nicht dorthin gefahren wären. Hier gibt's Elche hautnah – zum Anschauen, Anfassen und Fotografieren. Katja war völlig fasziniert. Streicheln und fotografieren. Füttern und fotografieren. Und immer noch war Katja am Grinsen. Sind aber auch nette Tierchen, diese Elche. Und zur Krönung kommen wir vier nun auch noch ins Fernsehen. Ein Fernsehteam des WDR war unterwegs in Schweden, um einen Bericht über das Reisen mit dem Wohnmobil zu drehen. Nach dem Rundgang durch den Park wurden wir interviewt.

Exkurs:

Wie sich im Nachhinein herausstellte, wurde der Bericht am 27.07.2010 im WDR gezeigt. Leider waren wir da in Norwegen unterwegs. Wieder zuhause, habe ich mir gleich in der Mediathek des WDR den Beitrag angesehen. Leider war unser Interview nicht dabei. Schade!

Nach diesem eindrucksvollen Erlebnis geht es um 13.00 Uhr über Östersund in Richtung Trondheim... (und Katja's Grinsen ließ sich auch mit Hammer und Meißel nicht entfernen. Endlich hat sie mal Elche hautnah erlebt). Zwischendurch machen wir noch einen Abstecher zum „Ristafallet“ an der E 14, einem wirklich schönen Wasserfall. Auf einem Campingplatz bei Midtsand (kurz vor Trondheim) wird noch schnell bei „Coop“ für das Abendbrot eingekauft. Es gibt lecker selbstgemachte Hamburger. Für Ture sogar mit Asia-Sauce. Ein schöner Campingplatz (mit einer älteren, sehr netten und deutschsprechenden Dame) der direkt am Trondheimsfjord liegt. Die Sanitäreanlagen haben wir nicht getestet aber Entsorgung der Kloake und die Versorgung mit Frischwasser ist möglich. Leider konnten wir kein Grauwasser entsorgen. Strom war auch vorhanden.

Gefahrene Kilometer: 300

Freitag, 14.08.2009

5. Tag

Ankunft in Trondheim, dem Startpunkt unserer Norwegentour. Es ist wie in der Taft-Werbung. Nur das hier nicht Rom ist und auch die Temperatur nicht so ist, wie sie bei der Ankunft in Rom ist. Hier hat es 8 Grad im August und es regnet immer mal wieder sporadisch. Nach einem Stadtbummel durch die Altstadt, die wir durch die BYBRUA (die Bybrua (Brua = Brücke) wurde 1860 vom Stadsingeniør C.A. Dahl erbaut und 1861 fertiggestellt) erreichen, landeten wir vor dem Optikgeschäft „Brilleland“ (die Norwegische Schwester von „Apollo-Optik“). Die Kollegin von Katja war sofort schwer in unseren Boto verliebt. Nach ihrer Aussage „der schönste Hund, den ich je gesehen habe. Wenn wir ihn nicht mehr haben wollten, sie würde ihn sofort nehmen“. Nachdem wir uns verabschiedet hatten wollten wir ursprünglich noch eine Pizza bei „Dolly Dimple“ (Dolly Dimple ist eine Pizza-Kette in Norwegen)essen. Die leckerste Pizza in ganz Norwegen. Leider durften unsere Hunde nicht mit in das Restaurant. Wir haben uns dann in „Rick´s Café“ eine Pizza bestellt, die Michi noch am Abend sauer aufstoßen ließ.

Um 14.00 Uhr haben wir den Gummi in Richtung Süden abgeschossen. Dunja und Ture wollen von Trondheim noch ein Stückchen in Richtung Norden fahren, um dann wieder zurück nach Schweden zu fahren. Nachdem wir uns verabschiedet haben, fahren wir über die E 39 bis Orkanger. Da die E 39 in Orkanger in Richtung Kristiansund gesperrt war, mussten wir den Umweg über die 65 in Kauf nehmen. Entlang der Flüsse „Orkla“ und „Surna“, über den „Surnadalsfjorden“, den „Hammesfjorden“, der „Skålvikfjorden“ zur Fähre über den „Halsafjorden“. Nur ein zarter Umweg über viele kleine und große Brücken bis zur Insel „Bergsøya“. Von dort geht es durch den 5,1 km langen „Freifjordtunnelen“ der den Freifjorden unterquert zur Insel „Frei“ und von dort nach Kristiansund. Unser Quartier ist ein Campingplatz östlich von Kristiansund. Leider haben wir erst nach dem Einmieten gemerkt, dass wir Luftlinie etwa 100 m neben dem Flughafen von Kristiansund die Nacht verbringen sollten. Aber wir sollten doch Glück haben. Der letzte Flug kam um 20 Uhr herein. Die sanitären Anlagen waren etwas altbacken aber in Ordnung. Stromversorgung und eine komplette Ver- und Entsorgungsstation waren auch vorhanden.

Gefahrene Kilometer: 224

Samstag, 15.08.2009

6. Tag

Nach einer kleinen Sightseeing-Tour durch Kristiansund fuhren wir mit der Fähre über den Kvernesfjorden nach Bremsnes. Von dort aus ging es über die 64 zum Atlanterhavsvegen. Ein wunderschöner Küstenweg, der mit vielen kleinen Brücken die Schäreninseln verbindet. Wie die Bilder in der Galerie zeigen, muss man diesen Weg unbedingt einmal befahren. Die geschwungenen Brücken sind der Hammer. Immer weiter ging es auf der 64 in Richtung Molde, wo wir in der Nähe von Syltesetra die Trollkirkja erwanderten.

Von 0 auf ca. 800 Höhenmeter wanderten wir über Stock, Stein und kleinen Wasserläufen hinauf. Aber die Strapazen sollten sich lohnen. Die Trollkirche ist ein Höhlensystem, bestehend aus drei märchenhafte Kalkgrotten mit unterirdischen Bächen und bis zu 14 m hohen Wasserfällen, die in den beiden unteren Grotten in weißen Marmorbecken enden. Auf der Höhe der oberen Grotte liegt ein See mit weißen Marmorufern. Die Höhlen sind begehbar. Ein absolutes Muss. Wir treffen einen Landsmann, der zusammen mit einem Pärchen aus

Kolumbien und einem Freund aus Amerika in Norwegen Urlaub machen. Der Landsmann, der Ami und ich beschließen, zusammen die obere Höhle zu befahren. Etwas gruselig ist es schon. Durch ein kleines Loch im Fels geht es nach unten. Ohne Kopflampen sollte man nicht hineinkrabbeln. Ziemlich eng diese Höhle. Gott sei Dank hat irgendwann einmal jemand ein Seil gespannt. Also ging es am Seil entlang bis wir schließlich wieder das Tageslicht erreichten. Was soll ich sagen... Einfach fantastisch aber nichts für Weicheier.

Nach einem halsbrecherischen Abstieg, etwa 4 Stunden später, kamen wir wieder an unserem Womo an.

Hinweis:

Diese Wanderung ist für Ungeübte und Menschen mit einer Gehbehinderung absolut ungeeignet. Eine große Portion Fitness sollte man schon mitbringen. Eine gute Wanderausrüstung und festes Schuhwerk ist unbedingte Pflicht. Die teilweise mit Moos bewachsenen Steine und das feuchte Flussbett sind sehr rutschig. Das musste ich nach einem 5 m Sturz auf dem Talweg schmerzlich erfahren. Auch eine Kopflampe oder eine Taschenlampe ist für die Erkundung der Höhlen unerlässlich.

Endlich in Molde angekommen finden wir auch gleich einen wunderschönen Campingplatz (NAF Camping) mit einer noch schöneren Aussicht auf 220 teils schneebedeckte Gipfel und den Romsdalsfjord. Kann es in Norge noch schöner sein? Wir sind gespannt. Hier sind die sanitären Anlagen bestens ausgestattet. Frischwasser und Kloake konnten entsorgt werden. Leider kein Grauwasser. Strom ist vorhanden. Wir genießen den herrlichen Ausblick bei einer Tasse Tee für Katja und einem Döschen Bier für Michi.

Gefahrene Kilometer: 96

Sonntag, 16.08.2009

7. Tag

Nach dem Frühstück noch schnell getankt und los geht es zum Trollstigen. In einem Tunnel gleich hinter Molde bekam unser Womo ganz plötzlich einen Hustenanfall. Der Motor setzte kurz aus um gleich darauf weiterzulaufen, als ob nichts gewesen wäre. Durch den aufgestauten Druck eines entgegen kommenden Fahrzeugs gab es kurzfristig einen Unterdruck. Und somit gab es für unsere Womo kein Sauerstoff zum Atmen.

Unglaublich... aber vor manchem Tunnel steht sogar ein Hinweisschild, das vor diesem Phänomen warnt. Unbeirrt ging es über die RV 64 bis nach Sølsneset über den Langfjorden nach Åfarnes. Weiter die 64 bis Andalsnes und dann über die RV 63 auf den Trollstigen.

Exkurs:

Der Trollstigen ist Teil der Provinzstraße 63 und führt vom Isterdal elf Haarnadelkurven mit etwa 12 Prozent Steigung hinauf zur Passhöhe. Dabei überwindet sie eine Höhendifferenz von 405 m und erreicht an ihrer höchsten Stelle 700 ü. n. N. Auf halber Strecke führt die Straße, die Teil der Goldenen Route ist, zudem über einen eindrucksvoll rauschenden Wasserfall, den 320 Meter hohen Stigfossen. Die Passstraße wird umrahmt von den Bergen Bispen (dt. „Bischof“, 1.450 m), Kongen (dt. „König“, 1.614 m) und Dronninga (dt. „Königin“, 1.701 m). Die Strecke ist witterungsbedingt nur im Sommer geöffnet und kann von etwa Mitte Mai oder Anfang Juni bis Ende September befahren werden.

Die Straße wurde am 31. Juli 1936 nach achtjähriger Bauzeit von König Haakon VII. für den Verkehr freigegeben. Sie ist auch heute noch nur wenige Meter breit, manchmal fast einspurig, so dass man entgegenkommenden Fahrzeugen ausweichen muss. Wegen des schroffen Geländes gibt es kaum Möglichkeiten anzuhalten. Erst oben auf der Passhöhe kann man auf einem großen Parkplatz verweilen oder in der Trollstigen Fjellstue einkehren. Ein Spaziergang von wenigen hundert Metern bringt den Besucher zu Utsikten, einem Aussichtspunkt, von dem aus man den gesamten Verlauf der Straße überblicken kann.

Wie im Reiseführer beschrieben, beginnt es zunächst harmlos. Dann aber in grandiosen Serpentinaufstiegen hinauf zum Aussichtspunkt. Links von uns der 180 m hohe Wasserfall „Stigfossen“. Umrahmt von 1700 m hohen Bergen genießen wir einen unbeschreiblichen Ausblick. In einem der Souvenirläden kauft Michi sich noch ein Base-Cap. Mit wunderschönen Eindrücken fahren wir nach einer kleinen Stärkung weiter in Richtung Ålesund. Über die RV 63 bis Sylte und dann über die 650 bei Valle und die E 39 nach Ålesund. Wir finden einen ausgewiesenen Stellplatz für Womos. Michi versucht noch sein Glück beim Angeln. Ein gesundes, vegetarisches Abendbrot konnte gehakt und angelandet werden (siehe Bildergalerie). Für Zimper sind die sanitären Anlagen ungeeignet. Leider bietet der Stellplatz keine Stromversorgung aber dafür gibt es eine Ver- und Entsorgungsstation.

Gefahren Kilometer: 198

Montag, 17.08.2009

8. Tag

Leider startet der Tag in Ålesund mit sintflutartigen Regenfällen. Somit entfällt der geplante Ausflug durch die Stadt und der Aufstieg auf den Ålesunder Hausberg. Für den nächsten Urlaub ist der Erwerb von Regenhosen unerlässlich. Wir entschließen uns, ins Inland zu flüchten. Wir fahren den gleichen Weg zurück biegen aber kurz vor Sylte ab in Richtung Geiranger. Auf der Fähre über den Nordalsfjorden sieht Michi ein Opel mit Goslarer Kennzeichen. Wie sich herausstellt eine Dame aus Bad Harzburg, die zusammen mit ihrem Mann in Geiranger Hytter (Ferienhütten) vermietet und von Oktober bis April in Bad Harzburg wohnt. Schnell werden noch Telefonnummern ausgetauscht. Wer weiß, wozu man sie mal braucht. So klein ist also unsere schöne Welt.

Diesmal kommen wir den anderen Weg hinab ins Geirangertal.

Exkurs:

Der Ort liegt am Ende des Geirangerfjordes in der Provinz Møre og Romsdal und hat ca. 300 Einwohner. Die Einwohner leben fast ausschließlich vom Tourismus. Neben den Schiffen der Hurtigrute kommen über 100 Kreuzfahrtschiffe jährlich in den Geirangerfjord. Den wahrscheinlich beeindruckendsten Ausblick über das Dorf Geiranger und den Geirangerfjord hat man vom fast 1500 m hoch gelegenen Berg Dalsnibba, den man auf einer Schotterstraße mit dem Auto, Motorrad, Fahrrad oder Bus erreicht. Auto- und Motorradfahrer müssen eine kleine Maut-Gebühr bezahlen.

Geiranger selbst ist total überfüllt mit Touris. Also fahren wir weiter. Vorbei am Dalsnibba (1500 m) ohne diesmal hinaufzufahren. Die Sicht heute wäre gleich null gewesen, da Geiranger selbst im Dunst lag. Wir gondeln weiter auf vertrauten Wegen über die RV 15 nach

Stryn, wo wir unseren ersten Norwegenurlaub verbrachten und Norwegen lieben gelernt haben. Es ist noch alles so, wie wir es bei unserem ersten Urlaub zurückgelassen haben. Noch schnell bei Bunnpris (dem norwegischen Aldi) für das Abendbrot eingekauft und die Suche nach einem Stellplatz geht los. Wir finden „Mindresunde Camping“ (www.mindresunde.no) am Strynevatnet außerhalb von Stryn. Die sanitären Anlagen sind absolut OK. Stromversorgung ist auch vorhanden. Ich halte noch einmal meine Angel ins Wasser. Leider war mehr als das Befeuchten des Köders nicht drin. Wir machen es uns in unserem Wohnmobil gemütlich. Bei Tee, Bier und Knabberkrums.

Gefahrene Kilometer: 224

Dienstag, 18.08.2009

9. Tag

Um 10.30 Uhr ist Abfahrt. Temperatur: 13°

Es geht über die RV 258 (Gamle Strynefjellsvegen) in Richtung Stryn Sommarskisenter. Ein kurzer Halt am „Videfossen“, um diesmal auch digitale Aufnahmen zu machen. Damals hatten wir ja noch keine Digi-Cam. Weiter geht es zum Ski-Center. Auch dieses Mal werden wir wieder enttäuscht. Bis auf einen kleinen Schneehucken ist nichts mit Sommerski. Nichts als karge Landschaft. Vielleicht sollten die Norweger die Hinweisschilder abbauen. Michi macht noch schnell seinen obligatorischen Schnellball. Dann fahren wir weiter in uns noch unbekanntes Terrain. Hätten wir besser nicht machen sollen. Die nächsten 20 km werden selbst für einen guten Autofahrer zur Zitterpartie. Verschlammte Wege, glitschig wie Schmierseife, lassen uns mit maximal 20 km/h die ohnehin schon viel zu enge Strasse entlang schleichen. Mehr ist echt nicht drin. Jedoch wurden wir mit einigen tollen Ausblicken belohnt. Und das alles bei „Trollwetter“. Gerade einmal 7° Celsius auf 1500 m.

Endlich in Grotli, geht es wieder auf die RV 15. Wir folgen dem Fluss „Otta“ der Sonne entgegen. Fotostop am „Pollfoss“. Nicht spektakulär, kann man aber machen geht!

Nächste Haltestelle: Lom

Berühmt für seine Stavkirke (Stabkirche). Doch noch schöner finden wir den davor verlaufenden Wasserfall, den wir schon bei unserem ersten Besuch in Norge bestaunt haben (Katja sagte damals im vorbeifahren: Sofort anhalten und umdrehen!). Dieses Mal nehmen wir uns die Zeit, um ein paar schöne Aufnahmen zu machen.

In Lom fahren wir auf die RV 55 (Sognefjellsveg) in die „Heimat der Riesen“ dem Jotunheimen. Der Jotunheimen ist das höchste Gebirge Skandinaviens. Mehr als 250 Gipfel liegen über 1900 m, 20 von ihnen überragen die 2000-m-Marke. Ein wahrhaftig schöner Weg, den man unbedingt fahren sollte. Grandiose Ausblicke, und nach jeder kleinen Straßenkuppe ein anderes Bild. Man kann es einfach nicht in Worte fassen. Dort oben, wo die Trolle Fußball spielen (hier und da liegen riesige Steine, dass man meinen könnte, die Trolle hätten hier Fußball gespielt). Man muss es gesehen haben. Bilder können diese Herrlichkeit nicht wiedergeben.

Endstation des heutigen Tages ist der „Dalsøren“ Campingplatz im kleinen Örtchen Luster. Strom ist vorhanden. Sanitäre Anlagen sind ok, aber die Duschen sind leider nur mit Duschmünzen nutzbar, die man morgens erst nach Öffnung des Kiosk bekommt.

Am Besten man kauft sie gleich beim Einchecken. Kloake kann im Duschhaus hinter einer separaten Tür entsorgt werden. Leider haben wir keine Möglichkeit gefunden, Grauwasser zu entsorgen. Frischwasser kann am Stromkasten auf dem Stellplatz entnommen werden.

www.dalsoren.no

Gefahrenre Kilometer: 210

Mittwoch, 19.08.2009

10. Tag

Von Luster aus starten wir in Richtung Gaupne und von dort weiter die Paßstrasse 604 zum „Nigaardsbreen“, einem kleinen Ausläufer seines großen Bruders Jostedalsbreen.

Exkurs:

Der Jostedalsbreen in Norwegen ist der größte europäische Festlandsgletscher. Er liegt im Norden der Fylke Sogn og Fjordane nördlich des Sognefjords und ist in Nord-Süd-Richtung etwa 100 km lang und in der Ost-West-Richtung etwa 15 km breit. Die Eisschicht ist bis 500 m dick. Die Fläche beträgt etwa 487 km². Das Plateau des Gletschers befindet sich in einer Höhe von 1600 bis 1900 Metern über dem Meer. Einige wenige Gipfel wie der Supphellenipa (1731 m) oder der Lodalskåpa (2083 m) ragen aus dem Gletscher heraus. Die bekanntesten Nebenarme des Jostedalsbreen sind im Westen der Briksdalsbreen und der Nigaardsbreen im Osten. Es existieren drei Museen, Breheimsenteret in Jostedal, Jostedalsbreen Nasjonalparksenter in Oppstryn (Stryn) und das Norsk Bremuseum in Fjærland.

Am Info-Center machen wir schnell ein paar Fotos bevor wir über eine private Mautstrasse (25 NOK) zum Gletscher fahren. Doch wohin mit dem Umschlag mit der Maut? Der Briefkasten an dem kleinen Kassenhäuschen war hoffnungslos überfüllt, denn an der Hütte war niemand, der uns das Geld hätte abnehmen können. Und einfach so weiterfahren? Das wollen wir auch nicht. Also den Umschlag irgendwie oben reingeprummelt und weiter geht's bis zum Parkplatz. „Mit dem Hund aufs Boot? Kein Problem! Über den türkisfarbenen Gletschersee ging es zum Fuß des Gletschers. Wieder einmal haben wir die Gelegenheit, vielleicht mehrere tausend Jahre altes Eis anfassen zu können. Genial. Beim nächsten Besuch am Nigaardsbreen werden wir auf jeden Fall eine geführte Klettertour auf den Gletscher machen.

Wir fahren weiter über die RV 55 bis Sogndal und von dort über die E 5 nach Mannheller. Dort geht es auf die Fähre über den Årdalsfjord nach Fodnes. Erst geht es durch den 6,6 km langen Fodnestunneln bevor es richtig los geht. 24,5 km Tunnel erwarten uns. Der Lærdastunneln ist der zur Zeit längste Tunnel in ganz Skandinavien. In Etappen von etwa 8 km gibt es im Tunnel immer wieder große Hallen, die mit blauem Laserlicht illuminiert werden. Damit soll einfallendes Tageslicht simuliert werden, um Autofahrern ein wenig die Angst zu nehmen. 24,5 km Tunnel sind ja auch kein Pappenstiel!

Unser Tagesziel ist Flåm, wo wir zwischen Hafen, Bahnhof und der E 16 einen schönen Campingplatz finden. Zwei Pötte liegen im Hafen, die wir bei unserem Bummel bestaunen. Chinesen, Italiener und Spanier überfluten die Souvenirstände. Unsere Begeisterung für den angebotenen Nippes hält sich aber im Gegensatz zu den Chinesen in Grenzen. Weitaus mehr Interesse haben aber die Touristen an unserem Hund. Boto ist die meist fotografierte

Sehenswürdigkeit an diesem Tag in Flåm (Kein Eigenlob, aber unser Boto hat es den Chinesen schon sehr angetan. Warum wohl? Selbst auf dem Campingplatz lässt Boto die Frauenherzen höher schlagen. Und nun noch was für angehende Physiker. Der Bereich angewandte Physik und hier die Adhäsion finden im norwegischen Instant-Kartoffelpüree ihre laienhafte Erklärung. Das Erbsen- und Mohrrübegemüse haftet hervorragend an erwähntem Püree. So fallen wenigstens die Erbsen nicht von der Gabel. Dieses geniale Püree gibt's in fast allen Supermärkten abgepackt in Tüten. Unbedingt mal ausprobieren. Die sanitären Anlagen sind hervorragend. Es gibt auch einen Babywickelraum, sowie eine öffentliche Küche mit Herd und Mikrowelle. Leider muß für das Duschen extra gezahlt werden. Dafür ist aber ein bestens ausgestatteter Ver- und Entsorgungsplatz vorhanden. Hygienisch absolut sauber.

www.flaam-camping.no

Gefahrene Kilometer: 190

Donnerstag, 20.08.2010

11. Tag

Früh raus aus den Federn. Um 06.00 Uhr hat der Wecker geklingelt. Frühstück, Womo zum Abmarsch fertig machen und in Richtung Bahnhof fahren. Wir haben Tickets am Vortag für die Flåm-Bahn gebucht. Man sollte unbedingt am Vortag buchen, und das gleich für die erste Fahrt. Die zweite Fahrt ist übervoll mit Touris der eingelaufenen Schiffe. Was wir nicht für Möglich gehalten hätten, unser Boto stiehlt allen die Show. Vor allem den chinesischen Frauen hat es unser Hund wohl wiedereinmal angetan. Mehrere haben sich mit unserem Dicken fotografieren lassen. Im Abteil. Selbst aus dem bergwärtsfahrenden Zug wurden wir per Handzeichen gebeten, ihn noch einmal zu zeigen. Unterwegs macht die Bahn an einem Wasserfall für fünf Minuten halt. Hier kann ausgiebigst um die Wette fotografiert werden. Weiter geht es durch etliche Tunnel und über diverse kleine Bahnhöfe den Berg hinauf nach Myrdal. Hier ist Endstation. Von hier aus erhält man allerdings mit einem anderen Zug Anschluss nach Bergen und Oslo. Ansonsten ist Myrdal ziemlich unspektakulär. Ein Bahnstättchen und die obligatorische Nippesbude. Wir entschließen uns, ein paar Stationen talwärts zu wandern. Mit dem Mountainbike wäre dieser Weg ganz sicher eine Fahrt wert. Zwei Stationen talwärts steigen wir wieder in die Bahn ein. So gegen 12 Uhr sind wir wieder im Bahnhof. Weiter geht's durch den inzwischen wieder geöffneten Flenja-Tunneln, der noch in der Nacht wegen Bauarbeiten nur im Wechselverkehr zu befahren war.

Wir fahren durch etliche Tunnel in Richtung Bergen, unserem heutigen Tagesziel. Einen Abstecher machen wir in Dale zu einer Textilfabrik. Norwegens Nr. 1 in Sachen „Echter Norweger Pullover“. Fabrikutsalg, Fabrikverkauf. Lang haben wir überlegt, ob wir zuschlagen sollen. Gegenüber Trondheim, da haben wir schon überlegt, waren hier die Preise um **1000 NOK (!)** günstiger. Hinzu kommt noch der Tax-Free (zollfreier Einkauf). An der Grenze bekommt man die Umsatzsteuer erstattet. Das sind bei unserem Einkauf immerhin 87 Euro zusätzliche Ersparnis. Ich glaube, wir können mit unserem Einkauf zu Frieden sein. Wir könnten noch so viel mehr kaufen. Aber 380 Euro für eine echte Norweger-Jacke ist schon echt heftig. Und das Ganze mal zwei. Aber was soll's!

Weiter geht's. Wir finden einen Campingplatz nördlich von Bergen. Schnell eing_checked und Stellplatz gesucht. Kaum ausgestiegen... unüberhörbarer Motorenlärm. Inmitten der eigentlich schönen Anlage mit Sportpark etc. gibt es auch einen Motorsportpark.

Und beim zweiten Hinsehen ist der Campingplatz „Bergen Camping Park“ gar nicht mehr so schön. Eine ungepflegte, desolate Anlage präsentierte sich uns. Wir hätten schon in der Rezeption stutzig werden sollen. Die in der Rezeption vorgelagerten Sitzplätze waren ebenso desolat, wie die Sitzgelegenheiten auf dem Platz. Der Norwegenführer von „VOX-Tours“ hatte recht behalten. Ein Campingplatz mit „Mängeln“ den man wirklich nicht empfehlen kann. Ohne zu zögern lassen wir uns unser Geld auszahlen und fahren weiter zum angepriesenen „Lone-Campingplatz“ südlich von Bergen. Wir werden nicht enttäuscht. Eine super Anlage mit Tankstelle, Ver- und Entsorgungsmöglichkeit, akkuraten Duschen im Hauptgebäude, auch die Anlage auf dem Platz ist absolut empfehlenswert. Auch eine behindertengerechte sehr geräumige Dusche ist vorhanden (ca. 9 qm). Aufenthaltsräume, Waschmaschine und eine separate Küche fehlen nicht. Für die Kinder gibt es einen kleinen Spielplatz. Direkt neben dem Spielplatz liegt ein kleines Tiergehege. Enten, Zwergkaninchen und ein paar Ziegen haben hier ihr Domizil. Wer möchte kann sogar bei gutem Wetter auf dem Campingplatzsee baden oder Paddeln gehen. Leider ist das Wetter heute nicht mehr ganz so schön. Es regnet wie aus Badewannen.

Gefahrene Kilometer: 181

Freitag, 21.08.2009

12. Tag

Endlich hat es aufgehört zu regnen. Die ganze Nacht hindurch gab es immer wieder mal dicke Regenschauer. Wir machen uns auf den Weg nach Bergen. Hier beginnt erst mal die Suche nach einem geeigneten Parkplatz. Wir finden ihn am Hafen und dann beginnt auch schon der Kampf mit dem Parkautomaten. Leider reicht unser Norwegisch noch nicht aus, um zu verstehen, was der Automat von uns will. Nachdem wir einen Parkschein mit einer Parkzeit von ganzen 15 Minuten gezogen hatten, haben wir beschlossen, ein Knöllchen zu riskieren. Noch im Hafen schlägt uns die pure Dekadenz entgegen. Eine riesige Yacht mit eigenem Hubschrauber. Und sogar ein Kreuzfahrer der „Aida“ hat in Bergen festgemacht. Hinter der Festung biegen wir bei den Handelshäusern links ab in die engen Gassen. Wir sind erstaunt über die Baukunst der damaligen Zeit. Aber gleichermaßen sind wir auch erstaunt über die rege Bautätigkeit in einigen Häusern. Seit dem Jahr 2000 ist man dabei, mit großen Baustützen die Häuser anzuheben, um die Grundhölzer auszutauschen. Die durch das Salzwasser seinerzeit konservierten Grundhölzer sind durch eingedrungenes Süßwasser in einem desolaten Zustand. Der Handwerksmeister wird bis zu seinem dann wohl verdienten Ruhestand zu tun haben. Natürlich geht in Bergen nichts ohne den traditionellen Fischmarkt. Händler bieten ihre Ware feil. Und jeder Besucher soll unbedingt probieren. Ich probiere nicht nur, ich lasse mir ein Lachsbrötchen schmecken. Auch Walfleisch wird zum Probieren und zum Kauf angeboten. Ich überlege kurz, lasse aber davon ab. Ich mag den Fang bedrohter Tierarten nicht durch den Verzehr und Kauf unterstützen. Obwohl es sehr lecker sein soll.

In einem Gebäude direkt am Markt gibt es mächtig Alarm. Die Brandmeldeanlage hatte ausgelöst. Michi machte seine Kamera bereit, um die sicherlich gleich anrückenden Kameraden zu filmen. Die Verkäufer schickten ihre Kunden nach draußen, um danach abzuschließen. Auch die darüber liegenden Büros wurden geräumt. Und von den Kollegen noch immer keine Spur. Seltsam. Kurz darauf erloschen die Alarmglocken. Die Geschäfte öffneten wieder und alles war so, als ob nichts passiert wäre.

Ein unbedingtes Muß ist die Fahrt mit der „Fløi-Bahn“, einer Standseilbahn hinauf auf den Berg „Fløyen“ (320 m über der Stadt). Bei gutem Wetter soll die Aussicht herrlich sein. Und wir hatten gutes Wetter. Der Ausblick war wirklich grandios. Selbst der Transport von Gehbehinderten Menschen im Rolli ist kein Problem. Auf dem Berg ist alles Rollstuhlgerecht. Auf dem Fußweg nach unten sehen wir auf dem Dach der Bergstation eine Miniaturausgabe der Bahn. Hier kann man sehen, an welcher Station sich die Bahn gerade befindet. Nach etwa einer halben Stunde sind wir wieder an der Talstation. Der Weg ist auch für untrainierte kein Problem. Bergen ist eine wunderschöne Stadt. Zwar eine Großstadt, aber eine Großstadt mit einem ganz besonderen Charme.

Wir machen uns auf und verlassen Bergen in Richtung des „Hardangervidda“. Auf der Suche nach einem Stellplatz für die Nacht kaufen wir noch schnell für das Wochenende ein. Am letzten Sonntag haben wir uns noch gewundert, warum denn die Geschäfte geschlossen waren. Wir hatten völlig vergessen, welcher Wochentag ist. Diesmal waren wir ja vorbereitet. Dachten wir auch in Sachen Stellplatz. Espeland, Granvin und Ulvik, für die wir einen Umweg von etwa 60 km in Kauf nahmen, waren ein echter Reinfall. Zwei Campingplätze waren geschlossen. Auch der Platz im „Eldorado des Nordens“, dem „St. Moritz“ Norwegens. Der Platz des im Vox-Tours-Reiseführers angepriesenen Campingplatz in Ulvik ([Zitat: Der niedliche Ort liegt am idyllischen Ulvikfjord und ist umgeben von kleinen Almen, Obstplantagen und schneebedeckten Bergen- kurz, ein idealer Ort zum Verweilen. Allerdings ist Ulvik ein recht beliebter Urlaubsort und so sollte, wer die Einsamkeit sucht, besser noch ein Dorf weiter fahren](#)) ist lieblos und einsam. Nichts von dem Zitat ist wahr. So entschließen wir uns nach Voss zu fahren.

Der Campingplatz „Voss Camping“ ist unsere Wahl. Der Platz ist klasse. An einem See gelegen, einfach schön. Jedoch sind die sanitären Anlagen nicht unseren bisherigen Erwartungen entsprechend, aber ansonsten ist alles vorhanden. Leider nicht Behindertengerecht. Nach dem Umweg ist uns das aber egal. Ein schöner Tag in Bergen mit bombastischem Wetter entschädigt für den vermeidbaren Umweg.

www.vosscamping.no

Gefahrene Kilometer: 235

Samstag, 22.08.2009

13. Tag

Heute geht es von Voss auf die RV 7 in Richtung Eidsfjord. Von hier aus gelangt man durch das Måbødal zum Vøringfossen, einem der meistfotografierten Wasserfälle Norwegens. Und wirklich, es ist enorm beeindruckend, allerdings ist der Weg nicht so ganz ungefährlich, da zur Schlucht keine Sicherung da ist. Bei uns in Deutschland würde man einen Riesen-Aufstand machen. Und hier? Pustekuchen. Danach geht es über die unglaublich schöne Hardangervidda. Wir hatten uns nicht ganz so viel davon versprochen, aber die Landschaft war unglaublich! Schroff und zugleich schön mit toller Sicht auf den Hardangerjøkulen, einer großen runden Gletscherkuppe. In den anschließenden Tälern entlang der RV 7 suchen wir dann einen schönen Campingplatz – leider ohne viel Erfolg. Die meisten sind in nicht so gutem Zustand oder ganz und gar verlassen. Im Reiseführer finden wir einen Hinweis auf einen Meteoritenkrater, der auf unserem Weg liegen soll. Also gehen wir auf Meteoritensafari- und entdecken das Mekka aller Geologen. Einen Meteoritenpark. Voller Zuversicht fahren wir einen ausgebauten Waldweg entlang. Wir gelangen auf einen Parkplatz

von dem wir unsere Exkursion starten. Nur leider erschließt sich uns kein Meteoritenpark. Lediglich ein steiniger Wasserlauf, der wohl vor vielen Jahren mal ein Wasserfall war. Dieser endete in einem kleinen Tümpel. Ist das der angekündigte Krater? Das Gebiet lässt sich auf einem 2 km langen Rundweg erwandern. Wir beschließen umzukehren. Das Kapitel „Meteoritenpark“ ist für uns ganz schnell beendet. Wohl doch nur etwas für Geologen und Phantasten.

Wir wollen es noch bis Hønefoss schaffen, obwohl wir gar nicht so weit fahren wollten. Allerdings gibt es hier einen schönen Campingplatz (Onsakervika Camping, www.onsakervika.com) direkt am Tyrifjorden, ca. 50 km westlich von Oslo. Der Platz liegt sehr schön am Wasser, die Duschen sind mittelmäßig. Entsorgungsmöglichkeiten sind vorhanden.

Gefahrene Kilometer: 379

Sonntag, 23.08.2009

14. Tag

Wie sich herausstellt, ist die Entsorgung von Grauwasser nur schlecht möglich, da der Entsorgungsplatz auf einer kleinen Anhöhe gelegen ist und somit das Womo nicht gerade geparkt werden kann. Irgendwie funktioniert es aber doch. Weiter geht es in Richtung Oslo. Nach langer Zeit sind wir wieder in der Stadt der tausend Ansichten. Wir parken am Hafen und gehen von dort aus in die Fußgängerzone. Am Akerhus ist die Promenade voll. Deshalb gehen wir in Richtung „Karl Johans Gate“ und von dort zum Schloß. Ein Mitglied des Königshauses ist auch anwesend. Immer wenn die Fahne am Schloß gehisst ist, ist auch ein Mitglied des Königshauses anwesend. Wie in 2001 haben wir auch diesmal Glück mit dem Wetter. Es hat zwar keine 32 Grad wie damals, aber immerhin sind es knappe 25 Grad. Die obligatorische Pizza bei Dolly Dimple sollte ein Muss sein. Jedoch ist die Akerhus-Passage geschlossen. Auch auf den Hinweistafeln finden wir Dolly nicht mehr. Also gehen wir zu „Pepe’s Pizza“. Katja bestellt eine „medium“-grosse Pizza, Michi will es wissen und bestellt eine Pizza in „large“. Die äußerst nette Bedienung fragt noch einmal höflich nach. Nein, die große soll es sein. So denn, er wünschte mir beim Servieren noch „Good luck“, genau die Hälfte hab ich geschafft. Dann war Ritze. „I´am defeated“, was frei übersetzt soviel heißt wie „Ich gebe mich geschlagen“ waren meine Worte, die der wirklich nette Kellner mit einem Lächeln zu Kenntnis nahm. Aber lecker war sie alle Mal. Sehr zu empfehlen!

Wir fahren weiter über die E 6 nach Moss auf den Campingplatz „Nes-Camping“. Einem wirklich schönen Platz ca. 30 km außerhalb von Oslo direkt am Oslofjord. Markise raus, Tisch und Stühle aufgebaut und den Polen zugeschaut. Hee, Camper. Du musst erst die Luftmatratze ins Zelt legen, bevor du sie aufpumpst. Sonst geht sie nicht durch die Tür vom Igluzelt.

Gefahrene Kilometer: 130

Montag, 24.08.2009

15. Tag

Nach unserer letzten Nacht in Norwegen geht's nun heimwärts. Nicht jedoch, ohne uns vorher in Svinesund, ca. 4 km vor der Grenze zu Schweden, die Umsatzsteuer am „Tax-Refund“ (ist an der Autobahnabfahrt ausgeschildert) für die Norweger-Pullover zurückholen. Dann sagen wir „Ha det Norge“ (Tschüss Norwegen). Auf der E 6 fahren wir in Richtung Göteborg. Wir machen einen Abstecher zum Vänernsee. Bei Vänersborg nehmen wir gleich den ersten an der Autobahn angekündigten Campingplatz. „Ursandscamping“ liegt an der Südspitze des Sees. Der hauseigene Prospekt hält, was er verspricht. Ein toller Campingplatz, auf dem man auch mal mehr als nur eine Nacht verbringen kann. Wie es sich für einen guten Platz gehört ist eben auch alles vorhanden. Wir bringen den Grill auf Temperatur und wagen uns an die in Norwegen gekauften „Fiskekaker“. Mit Kartoffelsalat aus dem Supermarkt und einem leckeren Paprikagemüse, natürlich selbstgemacht, ein Gedicht. Das Rezept gibt es in der Rubrik „Kulinarisches“.

Gefahrene Kilometer: 214

Dienstag, 25.08.2009

16. Tag

Wir machen uns auf den Weg nach Varberg, wo wir uns wieder mit Dunja und Ture treffen wollen. Wir haben genügend Zeit, brauchen also nicht zu hetzen. Eine Seichtseeing-Tour durch Göteborg ersparen wir uns. Auf Großstadtgetümmel haben wir keine Lust. In Varberg angekommen, platzieren wir uns auf einem Parkplatz an der Festung. Wir machen ein kleinen Bummel durch das kleine Hafendörfchen und stellen fest, dass es hier doch tatsächlich eine Universität gibt. Klein aber fein. Offensichtlich hat das neue Semester gerade angefangen. Die frischen Studies erkunden den Ort bei einer Art wettbewerbsmäßigen Rundgang. Auf dem Weg am Deich entlang sehen wir ein außergewöhnliches Schwimmbad. Es hat von außen die Gestalt eines türkischen Hammam. Auf dem Weg dorthin leistet Michi noch einem älteren Ehepaar Erste Hilfe. Die Dame hatte offensichtlich einen Schwächeanfall. Der Ehemann hatte aber schon den Rettungsdienst informiert. Diesen haben wir später am Hafen noch eingewiesen, da er zuvor falsch gefahren war. Somit hatte Michi auch noch eine gute Tat vollbracht. Die Erkundung der Burg war nicht sonderlich schön. Eine Burg wie jede andere auch. Zurück im Womo haben wir uns dazu entschlossen, die Nacht hier auf dem Parkplatz zu verbringen. Ist zwar nicht erlaubt, aber offensichtlich geduldet. Und wir waren nicht die Einzigen. Später am Abend trudelten dann auch Dunja und Ture ein. Ture und Michi nahmen noch einige Whiskey und dann ging es ab in die Koje.

Gefahrene Kilometer: Haben wir uns nicht mehr notiert, weiß der Teufel warum!

Mittwoch, 26.08.2009

17. Tag

Ab auf die Fähre. Ein schönes Gefühl, wieder auf dem Weg nach Hause zu sein. Aber wir wären ja auch gern in unserem geliebten Norwegen geblieben. In Dänemark angekommen ging es gleich weiter in Richtung Bremen. In Flensburg dann endlich mal wieder Deutsches-Fast-Food. Burger und Currywurst. Und weiter auf die Autobahn. Und der Krieg ging los. Nie endende Baustellen auf der A1. Dann endlich Ankunft in Bremen. Völlig geschafft empfangen uns Schwiegermutter Monika (Katja's Mutter) und unsere gute Freundin Karin. Noch was essen und dann übernachteten wir noch ein letztes Mal im Womo.

Donnerstag, 27.08.2009

18. Tag

Heute müssen die Womos geputzt und gewienert werden. Wenn wir vorher gewusst hätten, das der Vermieter uns von der Kautions-Außenwäsche abzieht, hätten wir uns das zu Hause erspart. So oder so wäre er nicht zufrieden gewesen. Und für 28 Euro (der Preis für die Außenwäsche) lassen wir das nächste Mal gleich dort waschen. Nachdem wir wieder alles auf unserem Klaufix verladen haben, starten wir in Richtung Heimat. Nach weit über 5000 Kilometern geht es nach Hause in unser norwegisches Holzhaus.

Und zum Schluss ...

Unser zweiter Urlaub in unserem Lieblingsland. Am liebsten wären wir ja dort geblieben. Ein bisschen Wehmut liegt uns am Herzen. Wir würden sofort dort hinziehen, um dort zu leben. Vielleicht machen wir das eines Tages auch. Und wir freuen uns schon auf 2010.

Dann heißt es wieder: „*Velkommen til Norge*“